

Jetzt geht an den Unis das Feilschen los

Geplanter Fächertausch löst bei Abgeordneten Unverständnis hervor – Heberer: „Stümperei“

Von Gaby Booth

Der Kampf um die erfolgreiche Technische Informatik an der Universität Mannheim geht weiter. Der am Dienstag bekannt gewordene mögliche Fächertausch zwischen den Universitäten Mannheim und Heidelberg (siehe auch Berichterstattung im Heidelberger Lokalteil der RNZ) ist noch nicht beschlossen, da geht das große Feilschen los. In der Schloss-Universität regt sich der Verdacht, dass die Rektoratsspitze froh wäre, die Störenfriede von der Technischen Informatik schnell loszuwerden. In Heidelberg würden die Informatiker dagegen sehr aufgenommen, weil sie zum einen Erfolge vorweisen können, zum anderen die Chancen erhöhen, als Elite-Universität anerkannt zu werden.

Auch der außeruniversitäre Widerstand wird lauter. Gestern meldete sich Helen Heberer, die kulturpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion in Stuttgart und Mannheimer Landtagsabgeordnete, zu Wort. Sie kritisiert die am Dienstag zwischen Wissenschaftsminister Peter

Frankenberg und Rektor Wolfgang Arndt verabredete Kooperation zwischen den Universitäten Heidelberg und Mannheim als „wissenschaftspolitische Stümperei“, die jede Menge Unklarheiten in sich trage und zu bleibenden Schäden führe. So fragt sich Helen Heberer etwa, was ein isoliert an der Uni Mannheim verbleibender siebter TI-Lehrstuhl mit elektronischer Orientierung bewirken soll. „Was spricht überhaupt für die Verschiebung der Technischen Informatik nach Heidelberg, wenn dort umgehend deren Verzahnung mit der Elite-Universität Karlsruhe eingeleitet wird, eine Verzahnung, die genauso gut und ohne Zusatzkosten unter dem Dach der Universität Mannheim stattfinden könnte“, so die Parlamentarierin.

In einem Schreiben an den Wissenschaftsminister fordert der Bundestagsabgeordnete Lothar Mark die Landesregierung auf, endlich ihre Versprechungen einzulösen und die bei der Eröffnung der TI zugesagten 24 Lehrstühle am Standort Mannheim zu schaffen. Mark: „Ich kann und will nicht akzeptieren, dass Mann-

heim so einfach ein herausragendes Wissenschaftsinstitut aufgeben soll.“ Er verweist darauf, dass die Technische Informatik an der Entwicklung wegweisender Technologien beteiligt ist. Das Institut gehöre zu den wenigen Instituten an deutschen Unis, die mit ihrer Forschung auch kommerzielle Erfolge erreicht haben und höchst erfolgreiche Firmengründer vorweisen können. Dass die Universität Heidelberg die TI mit offenen Armen aufnehmen dürfte, ist für Lothar Mark klar, denn dies erhöhe ihre Chance, im Januar bei der nächsten Auswahlrunde des Wissenschaftsrates als Eliteuniversität anerkannt zu werden.

In seinem Brief an Minister Frankenberg nimmt Mark Bezug auf die „Väter“ der TI, die früheren Ministerpräsidenten Lothar Späth und Erwin Teufel. Denn beide seien der Auffassung gewesen, dass das TI-Institut gestärkt werden muss.

Der Senat wird sich am 8. November mit der Zukunft der Universität und der geplanten Umstrukturierung befassen. Die Tagesordnung steht erst eine Woche vor diesem Termin fest.